

Verlagspreis: 32723 - Geschäftsstelle 32722
Postfachkonto: Dresden Nr. 11797

Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden Nr. 16, Holbeinstr. 49

Sächsische Volkszeitung

Wannabreit: Montag Juli 18 A. Einzelnummer 1 M. Die Sächsische Volkszeitung erscheint wöchentlich (Sabbat,
Ausgabenpreis: Die einzelnummern kosten 6 M., für Familien- und Vereinsabnehmer, Stellen- und Werbeführer 5 M.,
Die Preis-Liste liegt im Einzelnummern-Teil, 80 mm breit, 25 M. Für Inserate mit besonderer Platzierung...

Tageschau

Die Berliner Polizei hat in Sachen Rathmann weitere
Ereignisse hinter Oberleutnant zur See a. D. Erwin Kern,
wohnhaft in Kiel und Kaufmann Hermann Wilhelm Fischer
aus Pötha erlassen. Es ist eine Befehlsung von einer Million
Mark angesetzt.

Annahme des Schutzgesetzes

Berlin, 4. Juli. In der gestrigen Sitzung des Reichsrates
wurde der Gesetzentwurf zum Schutze der Republik mit 48 gegen
18 Stimmen angenommen.

ausgeschlossen ist. Er enthält ferner Bestimmungen, die bei
einem großen Teile des deutschen Volkes Benutzungen hervor-
rufen müssen. Mit Rücksicht darauf vermag die bayerische Re-
gierung dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung nicht zu erteilen.

Eine Erklärung der bayerischen Staatsregierung

Berlin, 4. Juli. Vor der Gesamtversammlung gab der bay-
rische Vertreter folgende
Erklärung
ab:
„Der Gesetzentwurf will verbrecherischen Angriffen auf die
verfassungsmäßige Staatsform mit allerhöchsten Mitteln ent-
gegenzutreten. Angesichts der tieftraurigen Ereignisse der letzten
Zeit stimmt auch die bayerische Regierung dieser Absicht grunds-
ätzlich zu. Sie hält jedoch den Entwurf in der vorliegenden Form
nicht für annehmbar. Er geht in seinen Strafanforderungen weit
über das notwendige Maß hinaus und enthält in dem Staats-
gerichtshof ein von der Verfassung nicht zugelassenes Ausnahmegericht.
Der Entwurf unterwirft das ganze Vereins- und Ver-
sammlungsrecht und auch die Pressefreiheit tief einschneidenden
Beschränkungen, deren Geltung sogar für die Zeit der Wahlen nicht

Die Stellungnahme Sachsens

Der sächsische Gesandte Dr. Grotmann wandte sich gegen
den Gesetzentwurf, das Gesetz nur für zwei Jahre gültig zu
erklären, und beantragte im Antrage der sächsischen Regierung
eine Frist von fünf Jahren. Dieser Antrag wurde mit 30 gegen
20 Stimmen angenommen.

Bayern macht Schwierigkeiten

München, 4. Juli. Gestern fand eine Sitzung des bayerischen
Reichsrates statt, in der zu dem Gesetze zum Schutze der
Republik Stellung genommen wurde. Der Reicherrat billigte
die Haltung des Reichsrates und beschloß, daß das Ge-
setz prinzipiell abgelehnt sei. Der „Bayerische Anzeiger“ schreibt
zu dieser Frage: Die durch die Unnachgiebigkeit der Reichsregierung
geschaffene politische Lage in Bayern ist äußerst ernst. Die bayerische
Staatsregierung und die Regierungsparteien werden in den näch-
sten Tagen vor die allerwichtigsten und folgenreichsten Ent-
scheidungen gestellt. In den Kreisen der bayerischen Volkspartei wird
der Entwurf des Schutzgesetzes zum Schutze der Republik als
unerträglich (!) bezeichnet. Die Angehörigen, die in Berlin
gemacht worden sind, seien völlig ungenügend (!) und fast nur
formaler Natur.

Günther und seine Beziehungen

Aus Berlin teilt man uns mit:
Dieser Tage wurde durch den amtlichen preussischen Pres-
sendienst eine Darstellung des Untersuchungsresultates gegen den
gesährlichsten Geistesheiler beim Mathem.-Physik.-Institut, gegen den
Kandidaten Günther, gegeben. Darin war die Rede
von Günther in gesellschaftlichen und politischen Beziehungen zu
herausragenden Mitgliedern der deutschnationalen Volkspartei
gehandelt. Es war hinzugefügt, daß man unter anderem
Briefe von Helfferich, Ludendorff, Jagow und Westarp gefunden
habe. Diese Mitteilungen waren von der Reichspresse sehr scharf
angegriffen worden. Daraufhin ließ sich der amtliche Pres-
sendienst genötigt zur Rechtfertigung seiner Dar-
stellung folgenden auszusprechen: Herr Helfferich hat als Anlage
zu seinem durch die deutschnationale Parteikorrespondenz ver-
öffentlichten Schreiben Günther einen Rahmenweisspruch geschickt,
der, eigenhändig geschrieben lautet: Rahmenweisspruch. Mahne an
die Vergangenheit, wache über die Gegenwart, bereite die Zu-
kunft. Berlin 22. März 1922. Am 125. Geburtstag des großen
Kaisers. Dr. Helfferich, Staatsminister, R.D.M. Wenn ein
Staatsminister a. D. und Führer einer politischen Partei in ego-
nistischer Stellung dem Vorstandsmitglied eines deutschnationalen
Jugendbundes einen politischen Rahmenweisspruch zuwendet,
der ersichtliche politische Wirkungen auslösen soll, so stellt das po-
litische Beziehungen dar. Herr v. Jagow hat sich in einer
Korrespondenz mit Günther befunden, von der zwei eigenhändig
geschriebene Briefe aus der Stellung Gollnow Zeugnis ablegen.
Es handelt sich hier nicht nur um die bewußte Rahmenweiss-
sondern darüber hinaus um die Einladung an Günther, ihn zu
Ostern in Gollnow zu besuchen. Herr v. Jagow, der ausdrücklich
bemerkte, daß Briefe nicht kontrolliert werden, erklärt sich noch
bereit, zu diesem Besuche Günthers, der im Waldhotel statt-
finden sollte, das Essen zu bestellen. Das kann nur als gesell-
schaftliche Beziehung bezeichnet werden, und da nicht anzunehmen
ist, daß Herr v. Jagow mit dem 17jährigen Vorstandsmitglied
eines deutschnationalen Jugendbundes über andere Dinge als
dieses und ihn interessierende politische Frage sprechen wollte,
dürfte wohl über das Gesellschaftliche hinaus auch noch der Ver-
kehr der politischen Beziehungen zutreffen. Daß dies nicht nur
Kombination des amtlichen Pressendienstes ist, davon zeugt die
Tatsache, daß Günther, der in der Tat zum Besuch Jagows in
Gollnow gehen will, von Herrn v. Jagow nach München geschickt
worden ist, um dort in der Angelegenheit der Wiederannahme
seines Oberleitungsverfahrens für ihn zu verhandeln. Bei dieser
Gelegenheit hat Günther auch mehrfach mit General Ludendorff
gesprochen. Es handelt sich also hier um politische Beziehungen.
General Westarp hat Günther für die Kreisgruppe Gollnow des deut-
schnationalen Jugendbundes ebenfalls einen Rahmenweisspruch für
die Frage schwabenweissprach überhand. Bei einem Politiker vom
Namen des Grafen Westarp wird man keinen solchen Akt, in dem
er in einer hochpolitisch gewordenen Frage an die Jugend einer
politischen Partei appelliert, nur politische nennen können. Ge-
neral Ludendorff hat Günther den eigenhändig geschriebenen
Rahmenweisspruch geschickt: Diese Frage wehre über Feldern.
Deutsche Jugend werde solche. Ludendorff. Dem Rahmenweiss-
pruch lag ein eigenhändiges Begleiterscheiben Ludendorffs bei mit
der Adresse: „Hieber Günther!“ und mit dem Schlusswort: „Mit
herzlichem Gruß!“. Auch die gewissenhafteste Kritik wird nicht
annehmen wollen, daß ein solches mit Witten und Briefen bestärkter
General wie Ludendorff an einen 17jährigen Knabe, jur. in
diesem Ton und eigenhändig schreiben wird, wenn nicht politische
oder gesellschaftliche Beziehungen bereits beständen. Die An-
nahme von dem Bestehen zum mindesten gesellschaftlicher Bezie-
hungen wird durch eine weitere eigenhändig geschriebene offene
Postkarte Ludendorffs aus München an Günther bestätigt, in der
er ihm besten Dank für Wünsche ausdrückt, die er erwidere.
Die Annahme von dem Bestehen weitreichender gesellschaftlicher

Deutsches Reich

Zum Attentat auf Maximilian Harden

Berlin, 4. Juli. Zum Attentat auf Harden erklärt die
Tendenz noch folgende Einzelheiten: Maximilian Harden war
zu der genannten Zeit gerade auf dem Heimwege in der Nähe
seiner Villa in der Dorfstraße Ecke Wisnackstraße, als er plötz-
lich von zwei jungen Vurschen mit Taschenknägeln überfallen
und bearbeitet wurde. Harden gelang es jedoch zu entkommen und in
sein Haus zu flüchten. Die Tochter Hardens setzte sich sofort mit
der Polizei in Verbindung. Einer der Täter, ein blonder großer
Mensch von etwa 20 Jahren, ist bereits festgenommen worden.
Maximilian Harden hat fünf erhebliche Kopfverletzungen. Die erste
Stilfe fand Harden im Brunnenbadmatorium, wo sich sofort die

Die U. S. P. wünscht 2 Ministeritze zum Eintritt in die Koalition

Berlin, 4. Juli. Wie berichtet gestern kurz vor der
Genehmigung der U. S. P. in die Koalition ein-
zutreten. Wie die U. S. P. hören, hat die Reichsregierung der U. S. P.
beizubringen, den Punkt des Leipziger Programms, der die
Regierungskoalition mit bürgerlichen Parteien verwirrt,
auszugeben. Die Partei ist also entschlossen, in die Regierung
einzutreten und damit die Koalition den jüngsten Ereignissen
entprechend nach links zu erweitern. In sich würde sich
die U. S. P. bei der Beteiligung an der Regierung und
Regierungskoalition mit zwei Ministern ohne Portefeuille
begnügen. Sie würden aber aller Voraussicht nach doch
für einen Minister ohne Portefeuille und einen Minister ohne Portefeuille
stimmen. Welches Ressort in Frage kommt, ist
vorläufig noch nicht fest.

Der Bürgermeister von Kreuznach verhaftet

Frankfurt a. M., 5. Juli. Vor einigen Tagen wurde ohne
Angabe von Gründen der Bürgermeister Dr. Fischer und sein
Stellvertreter Dr. Velsch, sowie der Deputierter Herr Leibschütz
von Dr. von Dewitz in Kreuznach von den Franzosen verhaftet.
Der Bevölkerung hat sich eine große Erregung bemächtigt. Es
findet verstärkte Post- und Telegrammüberwachung statt und es
werden neue Postkontrollen eingeführt.

Festnahme eines seit Wochen flüchtigen Dollarmarders

Hamburg, 4. Juli. Bekanntlich ist seinerzeit der Bankrott
Gangloff unter Annahme von 5000 Dollar flüchtig geworden.
Auf Grund des in ganz Deutschland veröffentlichten und ange-
schlagenen Steckbriefes und des Verdichtes gelang es nun der
Südniederländer Polizei den zwanzigjährigen Defraudanten in Ge-
stalt eines Paradiesers zu verhaften. Gangloff hatte noch weit
über 4000 Dollar in seinem Besitz, wobei er durch seine Tat der
Bank, der er das Geld gestohlen hatte, noch Geld dazu verdient
hat, da der Dollar inzwischen auf 400 gestiegen ist. Der Defrau-
dant wurde von der Polizei nach Hamburg überführt.

Weitere Verhaftungen in Hamburg

Hamburg, 5. Juli. Die Polizei hat eine weitere Anzahl von
Hamburger Angehörigen der Organisation E festgenommen und
den Untersuchungsrichter angeführt. Die Ermittlungen dauern
fort. Um die Untersuchung nicht zu gefährden, können weitere
Mitteilungen noch nicht veröffentlicht werden.

Die Hamburger Warte auf 6 Monate verboten

Hamburg, 5. Juli. Das Erscheinen der Hamburger Warte
ist auf die Dauer von 6 Monaten verboten worden. Ferner wurde
die Beschlagnahme der Nr. 115 der Zeitung Häuser angeord-
net. Die zweite Auflage der Donnerstagsnummer der Hamburger
Nachrichten ist nachträglich beschlagnahmt worden, weil darin
Neuerungen gegen den Senator Eickmann abgedruckt waren, in
denen die Polizeibehörde verkehrliche Behauptungen gegen
ein Mitglied einer republikanischen Regierung sah.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Warschau, 4. Juli. Zur Aufnahme der deutsch-polnischen
Wirtschaftsverhandlungen trifft am 7. Juli eine deutsche Dele-
gation unter dem Ministerialdirektor Stohammer und dem Leiter
der polnischen Abteilung des auswärtigen Amtes in Berlin Dier-
ken in Warschau ein. Am 8. Juli sollen die Verhandlungen be-
ginnen, in denen das Arbeitsprogramm und der Verhandlungszeit
festgelegt werden sollen. Polnischseits wird hierfür Vosen in
Vorschlag gebracht. Die Deutschen befürworten dagegen die Ver-
sauna der Verhandlungen nach Danzig.

Hand sich nach
d alles.
er verbuchen,
it zu machen
ers geworden.
Teilnehmer
eine größere
um erfahren,
hr das Leben
es ja, sie ge-
les, was die
ar ihr zuge-
's ja immer
andere dazu
Arbeit tun
den muß.
nte br, Nag's
so a'ragt.
was Wen's
und prägie
re zitternde
ndspiels am
Die einstu-
und freun-
lange fremd
ebe.
n inwischen
Christus.
Glanzbild
upieren, noch
gesehen zu
emut fletzt
mister Feind
t, wann net
id, sie wollt:
n Gedächtnis
entla bergah
den Kindern
das so viele
lte.
Erfurt
Plastigungen
m. 4 Uhr.
k. 44/
ugendheim:
Erfurt
r. 3566
aten
weino-
haben
134
HOF
Nr. 86
soßen Saal
rfesten
ntage frei.
rimann.
of
bering
ffee
neuer
etzung.
e, einzelne
kleider,
Bellwische,
Pelze
straße 33/34
uf 1907
kako, Tee,
abensmittel
billigsten bei
erhold
ranse 17

Seidenau. Am Sonntag den 9. Juli wird unsere junge Gemeinde ihren ersten Bischofsfest feiern. In freudiger Erwartung rüftet sich alles auf den Tag. Ganz besonders zur Hauptfeier am Sonntag nachmittags 5 Uhr werden uns Besucher aus den Nachbargemeinden herzlich willkommen sein.

Sächsischer Landtag

Wer gleich zu Beginn der Sitzung mit einer Sensation gerechnet hatte, kam nicht auf seine Kosten. Der erste Redner, der Sozialdemokrat Wirth, kam vor dem vollbesetzten Hause voll zu Geltung. Einige Erregung fehlte erst bei dem zweiten Redner, dem deutsch-nationalen Abg. Beutler, ein dessen Ausführungen mit lauten Zwischenrufen der Linken unterbrochen wurden.

Aus den Reihen führen wir nachstehende an: Abg. Heßlein (Zentr.): Die Rede des Abg. Hefferich hat den Abbruch einer Atmosphäre geschaffen, die durch jahrelange Debatte geschürt, sich an dem Abend an dem Minister Rathenau entzündete.

Wichtiges gelenkt; da ist mir aber niemand beigegeben. Der Abg. Wanger ist mir lebhaft entgegengetreten. Ich habe alles getan, was in meiner Kraft stand, um diese Organisation zu bekämpfen.

Abg. Duden (Soz.): Die intellektuelle Arbeiterschaft an dem Worte von Rathenau wird der Deutschnationalen Partei ewig anhaften.

Am Schluß der Rede rügt Präsident Krähbopf die gefallenen Zwischenrufe, die die Redner für die Witzwörter des Hauses enthielten, darunter ausdrücklich einen Zwischenruf Lipinski.

Zwickau. Das Gesamtergebnis der Elternratswahlen in Zwickau stellt sich nunmehr auf 88 christliche Elternratsmitglieder gegenüber 4 Anhängern der weltlichen Schulen.

Die deutschnationale Opposition in der Dresdner Zentrumsversammlung

Zu der besonderen Haltung der Deutschnationalen auf der Zentrumsversammlung im Palmengarten am Sonnabend ist noch einiges hervorzuheben, da sie in mehr als einer Hinsicht interessant ist.

Die Ortsgruppe Dresden der Zentrumsopposition hatte zu einer öffentlichen Kundgebung eingeladen. Dieser Einladung folgten, waren auch einige Deutschnationalen auf der Versammlung erschienen.

Der Hauptredner des Abends, Abg. Hofmann-Ludwigschhausen, verhandelt es, die Versammlung durch seine hinreichende Verbundenheit in seinen Vornamen zu ziehen. Um so unangenehmer fiel denen, die in der Rede des deutschnationalen Mitgliedes sahen, das Verhalten dieser Herren und die eifrige Unterhaltung, die sie pflegten.

Theater und Musik

Staatsober. (Neu einstudiert und inszeniert: Carmen.) W m Tage vor dem Opernhaus noch eine Premiere und die erfreulichste seit in der ganzen Saison! Carmen befindet sich bei uns in einer Gewandung, die an allen Ecken und Enden fadenförmig war.

Wichtig von der deutschen Spieloper her. Die mal war Carmen selbst inszeniert. Schon die glänzende Stimmungsmache des Vorpiels fehlte. Der 2. Akt war nicht eben sehr temperamentvoll.

Reinhardt Schauspielhaus. Als Abschiedsvorstellung gab Hermine Körner die „Kameliendame“, jenen alten, angelegten Dumas-Hits, der nur noch möglich ist, wenn ihn große Darstellerinnen mit auf Gastreisen nehmen.

Kürbs führte alles auf „jugendliche Verblendung“ zurück, und versuchte vor allem, die Rede des Abg. Hofmann in Gegenfah zu setzen zu der Reichstagsrede des Führers der Deutschen Zentrumspartei, Senatspräsidenten Marx, und zu der Rede des Zentrumsgeneralsekretärs Dr. Heß im Reichstags Abgeordnetenhaus.

Schon in der weiteren Aussprache wurde Herr Dr. Kürbs die nötige Antwort erteilt. Herr Straßmannführer Boigt wies darauf hin, daß gerade die Deutschnationalen, das sind die früheren Konfessionen, keinerlei Veranlassung hätten, sich über Ausnahmeverordnungen zu beklagen.

Gründliche Berechnung mit den Deutschnationalen hielt dann in einem glänzenden Schlusswort Reichstagsabg. Hofmann-Ludwigschhausen. Er stellte dabei besonders fest, daß er durch die Ausführungen des deutschnationalen Redners dazu gewonnen worden sei.

Nach diesem Schlusswort verlangte allen Schreibern zuwider der Deutschnationalen Dr. Kürbs noch einmal das Wort. Es wurde ihm auch gegeben, allerdings nicht ohne Vorbehalte, daß man seinerzeit einmal in einer deutschnationalen Versammlung den Zentrumsredner nicht zu Ende reden ließ.

Nach diesem Schlusswort verlangte allen Schreibern zuwider der Deutschnationalen Dr. Kürbs noch einmal das Wort. Es wurde ihm auch gegeben, allerdings nicht ohne Vorbehalte, daß man seinerzeit einmal in einer deutschnationalen Versammlung den Zentrumsredner nicht zu Ende reden ließ.

Katholischer Landeselernter im Kreisort Sachau. Die Dienststunden wurden verlegt auf Dienstag, Mittwoch und Freitag von 3-7 Uhr nachm. Weiterhin wird gebeten, die noch anstehenden Berichte über den Verlauf des Schuljahres baldigh einreichen zu wollen.

Parteinachrichten Landesvorstandssitzung der Sächsischen Zentrumspartei

Es sei auch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die große Landesvorstandssitzung am nächsten Sonntag den 9. Juli, vormittags Punkt 11 Uhr im Landtagsgebäude in Dresden stattfindet.

Die Verhandlungen sind dieses Mal, angesichts des Erstes der politischen Lage, natürlich noch von ganz besonderer Bedeutung, so daß auf zahlreichen Besuch gerechnet werden darf. Den in Frage kommenden Kreisverbänden, Ortsgruppen und Einzelmitgliedern des Landesvorstandes sind unterm 21. Juni 1922 schriftliche Einladungen mit der Angabe der genauen Tagesordnung zugegangen.

Es sei aber auch an dieser Stelle noch einmal auf die Tagung hingewiesen. Die Verhandlungen werden um 1/2 2 Uhr durch eine kurze Mittagspause unterbrochen werden, wobei Gelegenheit gegeben ist, im Erreichungsraum des Landtagsgebäudes das Mittagessen einzunehmen.

Umtlich notierte Devisenkurse. Berlin, 5. Juli. Der Dollar notierte gestern vormittags 10 Ubr 434 G 435 B. Von New York wird die deutsche Mark mit 0,28 Cent (gestern 0,24 1/2 Cent) gemeldet.

Devisenkurse im Freibrief mittags 12 Uhr, mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank, Filiale Dresden

Table with 3 columns: Location (Berlin, New York, Paris, etc.), Gold, and Silver. It lists exchange rates for various locations as of July 5th.

Fest im Sturme

Erzählung von Friedrich Zedrich

Ein sonniger Valentinstag war es. Der Frühling hatte sich in dem Jahre spät eingestellt. Der April war noch kalt und stürmisch gewesen, er hatte die Höhen und Täler mit Schnee bedeckt. Der Verbot war mächtig angeschwollen und hatte das ganze Tal unter Wasser gesetzt. Klüften und Raud waren lange zurückgehalten, der Mai war gekommen und nur wenige Blumen hatten ihn begrüßt. Endlich war der Ruf: und es muß doch Frühling werden. Durch die ganze Natur hineinstürmten und in wenigen Tagen war die volle Vergehracht dagewesen und lag nun grün und blühend auf den Tälern und Höhen.

Ein wunderbar süßer Duft wehte über die Fluren hin. Er kam von den Blüten und dem frischen Grün der Wälder, aus jedem Grasbüschel schien er emporzusteigen. Und die Sonnenstrahlen lagerten sich auf all der Frucht waren und belebend. Ein Mann trat aus dem Walde, welcher sich am Abhang des Berges hinzog, und als das weite grüne Tal sich vor seinen Blicken ausbreitete, stand er still und ließ das Auge auf der herrlichen Landschaft ruhen.

Es gehört wenig Scharfsicht dazu, um aus dem Gesichte eines Menschen sein Alter zu bestimmen, um aus dem Blick seiner Augen, aus der ganzen Art und Weise seiner Anschauung zu erraten, wie viel oder wie wenig Lebenserfahrung hinter ihm liegen, ob sein Herz noch die elastische Kraft und Begeisterung der Jugend sich bewahrt hat — das Gesicht dieses Mannes gab auf all diese Fragen wenig Antwort.

Er war ernst und bleich. Sein dunkles, glühendes Auge ruhte seit auf der Landschaft zu seinen Füßen und suchte es über sein Gesicht wie ein neugieriger Zug hin.

Es war nicht die überragende Schönheit des Tales allein, welche den Mann, der ungefähre dreißig Jahre zählen mochte, zornig, still zu stehen. Das Dorf, welches zu seinen Füßen mit den roten Dächern so freundlich aus dem Grün der umgebenden Täler hervorleuchtete, die Wiesen, deren gelblichgrünes Grün dem Auge so wohl tat — dies alles rief Erinnerungen in ihm wach und ließ seine Gedanken um Jahre zurückeilen. Dichter und träumer wurde sein Blick.

Ein insondlich unbefangenes Gemüt würde bei dem Anblick der herrlichen Landschaft unwillkürlich aufgeschaut haben, oder es hätte sich hingeworfen auf den grünen Rasen und in selbsterleuchteter Trägheit das Auge zu dem wunderbaren blauen Himmel emporgerichtet. Es gibt ja kaum einen anderen Gemüt, als am sonnigen Valentinstag allein im frischen Grase zu liegen, mit dem Auge dem Zug der Wolken zu folgen und sich hinweg zu

träumen über all die hergendenden Jenseits, welche die Menschen und die Erde unserer Füße sowohl wie unserm Geiste anlegen.

Noch immer stand der Fremde regungslos da. Es waren Jahre erisgewunden, seitdem er dies Tal nicht gesehen hatte. Wie mancher raube und kalte Wind war seitdem über dasselbe hingefahren, und wie mancher Sturm hatte an seinem eigenen Herzen gerüttelt.

Endlich rührte er mit der Rechten über die Stirn hin und alle träben Erinnerungen gewaltig abwärts schritt er rasch auf dem Wege, der sich dicht am Saume des Waldes hinzog, weiter. Jede seiner Bewegungen verriet Kraft und Festigkeit. Man konnte kein Gesicht kaum lächeln nennen, wohl gab ihm aber die dunklen Augen und der fein geschnittene Mund einen interessanten Ausdruck, der durch die Blässe des Gesichtes noch erhöht wurde. Wenn das Gesicht ruhig war, machte sich ein Zug der Enttäuschung auf ihm erkennen, nicht jener fechtwilligen, gleichsam in frommer Begeisterung dargebotenen Enttäuschung, sondern der durch unbewingbare Notwendigkeit gebotenen und aus hitzigen und leidenschaftlichen Kämpfen hervorgegangenen, die einen großen Teil des Lebens überwinden kann.

Ohne sich umzusehen schritt der Fremde weiter. Es lag nicht in seinem Wesen zurückzublicken, wenn er ein bestimmtes Ziel verfolgte. Nachdem er noch einen Teil des Waldes durchschritten hatte, erblickte er das Ziel seiner Wanderung in geringer Ferne vor sich. Von einer Anhöhe in dem Tale schauten ihm mehrere Gebäude entgegen. Das war der Schulzenhof, ein Besitztum, welches manchem Pflanzgut an Größe gleichkam.

Nach schritt er auf dem schmalen Pfade zum Tale hinab. Ohne seinen Schritt zu verlangsamen und ohne das Auge von seinem Ziele abzuwenden, näherte er sich dem Schulzenhofe. Erst als er ihn erreicht hatte und auf dem geräumigen, rings von Bretterstangebauten umgebenen Hof trat, blinnte er sich flüchtig um und seine Branten zogen sich zusammen. Er fragte einen auf dem Hofe beschäftigten Arbeiter nach der Herrin, nach der Frau Wolfshelm, und als er die Antwort erhielt, daß sie sich im Garten befinde, schritt er in derselben fest entschlossenen Weise auf den Garten zu. Er kannte den Weg dahin.

Was künmererte es ihn, daß auf dem Hofe, seitdem er zum letzten Male über denselben hingeschritten war, sich vieles geändert hatte. In diesem Leben hat sich noch mehr geändert! rief es in ihm trotzig. Hier ist Alles niedergebissen, Neues wieder aufgebaut, auch in die ist vieles niedergebissen, aber die Stätten sind noch heute leer!

Als er den Garten erreicht hatte, schritt er in einer schattigen Sidenallee hin, sein Auge spähte suchend umher. Dann bog er in einen Seitenweg und stand nach wenigen Minuten vor

einer Laube. Eine Frauengestalt trat in demselben Augenblicke aus derselben. Ueberrascht, fast erschreckt trat sie einen Schritt zurück, als sie den Fremden erkannte. Weider Augen ruhten in einander, dann eilte sie auf ihn zu und ergriff seine Hand.

„Richard! Richard! Du bist es!“ rief sie.

„Ich bin es,“ erwiderte Jensen, so hoch der Fremde, aufrichtig vollständig ruhig. „Du hast mich wohl nicht erwartet? Du hast nicht geglaubt, daß ich je wiederkehren werde!“

„Nein,“ gab die noch junge hübsche Frau zur Antwort, indem sie sich vergebens bemühte, die verführerischen Gefühle, welche in ihrer Brust aufkauten zu verbergen. „Du hast ja seit so vielen Jahren nichts von dir hören lassen. Ich befürchtete schon, daß du tot seiest.“

„Marie, hast du dies wirklich befürchtet?“ fragte Jensen, indem sein dunkles Auge auf sie ruhte und bis in ihr Innerstes zu dringen schien. „Du darfst die Wahrheit offen aussprechen, dein Wort wird keine Doffnung in mir vernichten, da ich ohne dieselbe hierhergekommen bin.“

Ein schmerzlicher Zug glitt über das Gesicht der jungen Frau.

Seine Worte vermochten die junge Frau nicht zu beruhigen, deutlich prägte sich ihre Beforgnis auf ihrem Gesicht aus.

„Auch Olga ist in Purgathal — ihr Mann lebt dort,“ sprach sie.

Jensen zuckte bei der Nennung dieses Namens leicht zusammen, über sein Gesicht zog es wie ein Schatten hin, allein dies währte nur einen flüchtigen Augenblick.

„Das ist vorbei,“ entgegnete er. „Die Jahre und das Leben haben mich gelehrt. Mein Herz wird ruhig bleiben, wenn ich sie wiedersehe.“

„Wird auch das Ihrige ruhig bleiben?“ warf Marie ein.

„Du sagst, daß sie verheiratet ist,“ fuhr Jensen fort. „Doch unsere Herzen sind bewegt ist dahin! Und vielleicht hätte ich Vater Recht, wenn er mich einen Barrer nannte, weil ich glaubte sie erziehen zu können. Ich erkannte die Schwärze, welche mich trennte, nicht an. Sie war reich, allein ich hoffte durch die Arbeit, welche ich in mir fühlte, auch Reichtum erwerben zu können. Ich bin während der Zeit zum Manne gereift, habe gerungen und gekämpft, habe das Leben fast in allen Verhältnissen kennen gelernt, und bin arm, wie ich einst von hier geschieden, zurückgekehrt! — Freilich,“ fügte er halb für sich hinzu, „freilich habe ich nie nach Reichtum gestrebt, er erschien mir wertlos, nachdem ich das Ziel, das mir ihn einst so erwidert gemacht hatte, verloren. Ich glaubte ruhiger zu werden, wenn ich für mein Leben ringen und arbeiten müßte — und dies habe ich erreicht.“

Fortschlung folgt.

Am vergangenen Dienstage haben aus Anlaß der Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau weite Kreise der Bevölkerung eine Totenfeier in Form von Demonstrationen veranstaltet.

Unlautere Elemente würdigten in verschiedenen Orten der Oberlausitz, insbesondere in Reigersdorf, Ebersbach, Großschönan und Oderwitz, ferner in Großenhain, diese Feier herab zu schweren, offenbar planmäßig durchgeführten Ausschreitungen, die sich vornehmlich gegen Arbeitgeber richteten. Die Teilnehmer an den Ausschreitungen machten sich dabei schuldig der Beleidigungen durch Wort und Tat, der Körperverletzung, der Bedrohung, der Nötigung, der Erpressung, der Freiheitsberaubung, des Hausfriedensbruchs und des Landfriedensbruchs.

Wir erheben gegen ein derartiges verwerfliches Gebaren schärfsten Einspruch und wissen uns mit jedem anständig und gerecht denkenden Menschen in der bedingungslosen Verurteilung jener Ausschreitungen ebenso einig wie in der Verurteilung des Mordes, gegen den sich die Demonstrationen richteten.

Der Tatbestand ist den zuständigen Behörden zur weiteren Behandlung übergeben worden.

Bittau, den 1. Juli 1922.

Zentralausschuß Südlausitzer Arbeitgeber G. B.

Arbeitgeberverband der Textilindustrie Ostfachsens.
Verband Oberlausitzer Kleiderfabriken G. B.

Verband der Metallindustriellen Bezirk Bautzen.
Verband Oberlausitzer Schürzen-,
Wäsche- und Berufskleidungsfabrikanten.

Am 3. Juli entschlief sanft im Herrn mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, der Böttchermeister **Emil Kretschmer**.
Mit der Bitte des Verstorbenen im Gebet zu gedenken, zeigen dies an die trauernden Hinterbliebenen Frau **Marie Kretschmer** und die Kinder **Marie Bernhard, Franz und Johanna**.
Ostritz, den 4. Juli 1922.
Begräbnis Donnerstag den 6. Juli vorm. 9 Uhr in Ostritz.

Bischofstag in Heidenau
am Sonntag, den 9. Juli.
Den Katholiken des Seelsorgebezirks zur Kenntnis:
1. Am Vorabend, 7 Uhr, feierlicher Empfang,
2. Sonntag: 8 1/2 Uhr vorm. Pontifikalamt und Firmung,
3. " 3 1/2 " nachm. Kinderfeier,
4. " 5 " " Große Festfeier.
Gäste und Besucher aus den Nachbargemeinden sind von Herzen willkommen.
Der große Saal und Garten, an der Kapelle (im „Alten Gasthof“) stehen den ganzen Tag ausschließlich den Festbesuchern zur Verfügung.

Schottengemeinde Erfurt
Sonntag den 9. Juli von nachm. 4 Uhr an im Tannenwald II hinter der Walderholungsstätte
Sommerfest
bestehend in Belustigung für Jung und Alt.
Alle Gemeindeglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.
J. W.: Der St. Nicolai-Kirchen-Gesangsverein.

Kolonialwaren Noack
Achten Sie bitte auf
Dresden, Friesengasse 3 u. Falkenstraße 4
Nur einige Tage
Auslandszucker 1 Pfund . . . 20 .
10 Pfund . . . 198 .
Zentner . . . 1950 .
Weizenmehl 1 Pfund . . . 14.00 .
hochfeines, weißes, 65 bis bei 10 Pfund . 13.90 .
70 % Ausmahlung im Originalsack Pfund . . . 13.80 .
Kakao dunkler . . . 30 und 40 .
Kaffee täglich frisch geröstet, Pfund 140, 120 und 100 .
Margarine trotz 5 Mk. Aufschlag alter Preis 37.00, in 50.00 .
Corned beef, feinstes amerikanisches . . . Pfund 40.00 .
H. Leberwurst . . . 2-Pfund-Dose 30.00 .
Speisesalz . . . 1 Pfund 1.00 ., Zentner 90.00 .

Brillanten
Gold-, Silber- Gegenstände
Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke usw. und Bruch
Gebisse, Platin
kauft täglich
Adolf Zimmerling, Dresden, Pirnaische
am Pirnaisch. Platz. Sep. Eingang im Parterre rechts
Luxussteuer fällt weg Strengste Diskretion
Besten Absatz für Händler und Dentisten

Mein
Saison-Ausverkauf
ist eröffnet und sind sämtliche
Stroh- und Stoff-Hüte
im Preise bedeutend ermäßigt.
Heinrich Wiegand, Erfurt,
Neuwerkstraße 18 a.

Wollwarenhaus Oskar Köhler Nachf.
Dresden-Neustadt, Alaunstraße 14, Nähe Albertplatz.
Vorteilhafte Bezugsquelle in
Trikotagen, Strümpfen, Strickgarnen
Eigene Strumpfwirkerei
und Anstrickerei
1314

Franz Schimmer
Erfurt, Langebrücke 62
Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren
Strickgarn — Gardinen — Bettfedern

Erfahrenes, ordentliches
Mädchen
zum baldigen Antritt bei gutem Lohn gesucht. Kosten nicht erforderlich. Frau **H. Thomas, Gotha, Hauptmarkt 14, II.**

Eolider Kathol. junger Mann sucht sofort
möbliertes Zimmer.
Anfragen unter „G. 50“ an die Geschäftsstelle der Thüringer Volkswacht, Erfurt, Forstengasse 6.
Adler- 181
Schreibmaschinen
Alfred Sammler
Erfurt, Hugo 76, I. Fernruf 2969

Gut und preiswert kaufen Sie noch im
Schuhhaus Fr. Gürtler
Erfurt
Johannesstraße 78 a.
Fräulein, 25 Jahre alt, mit allen Arbeiten vertraut,
sucht Stellung als Stütze
in ein kath. Haus. Offerten mit Angabe des Monatsgehältes befördert unter „W. H. 81“ bei Geschäftsstelle der Thüringer Volkswacht, Erfurt, Stiftgasse 4.